



ETH-RAT

EXZELLENZ IN LEHRE, FORSCHUNG, INNOVATION

DER ETH-BEREICH
IN KÜRZE

INHALT

Vision des ETH-Bereichs	3
ETH-Bereich in Zahlen	4
Aufgaben und Verankerung	6
Strategische Themen und Projekte	8
Chancengleichheit und Diversität	11
Institutionen des ETH-Bereichs	12
Kontakt	24

ETH zürich

PAUL SCHERRER INSTITUT



Empa

Materials Science and Technology

EPFL



Eidg. Forschungsanstalt für Wald,
Schnee und Landschaft WSL

eawag
aquatic research o o o

VISION

Durch Exzellenz in Forschung und Lehre sowie im Wissens- und Technologietransfer ist der ETH-Bereich ein Innovationsmotor, um die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz nachhaltig zu stärken und zur Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Als Leuchtturm übernimmt er weltweit Mitverantwortung für die Bewältigung drängender gesellschaftlicher Herausforderungen, für die Steigerung der Lebensqualität und für den langfristigen Erhalt unserer Lebensgrundlagen.



› Ruben Wyttenbach

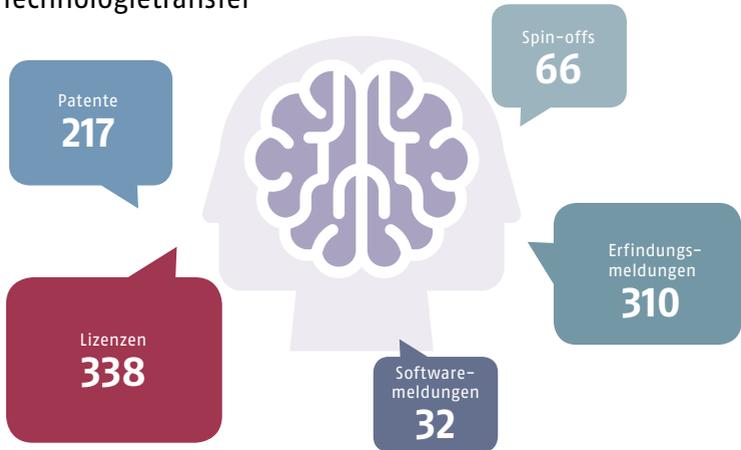
Prof. Michael O. Hengartner
Präsident des ETH-Rats

«Wissenschaft lebt von der Zusammenarbeit und vom Austausch von Ideen. Die Offenheit und Internationalität der Schweiz ist massgeblich dafür verantwortlich, dass unser Land so innovativ und wettbewerbsfähig ist und unsere Institutionen weltweit an der Spitze liegen.»

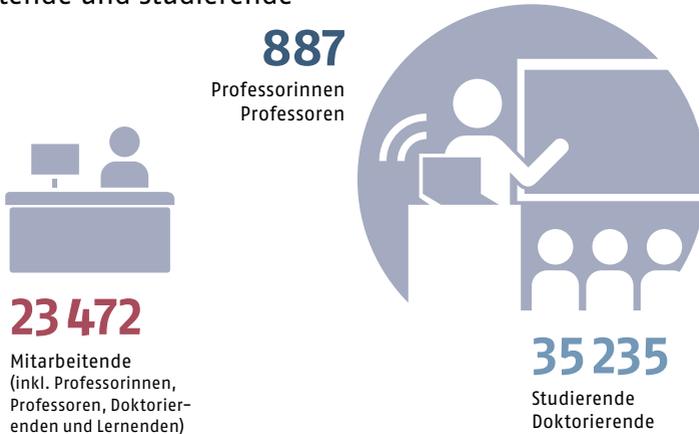
Michael O. Hengartner

ETH-BEREICH IN ZAHLEN

Wissens- und Technologietransfer



Mitarbeitende und Studierende



Zahlen Stand per 31. Dezember 2020;
Anzahl Mitarbeitende in Arbeitsverhältnissen

Aktuelle Facts & Figures



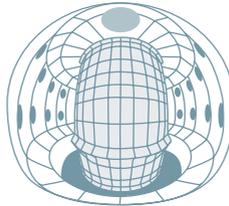
Internationale Hochschulrankings



Forschungsinfrastrukturen von nationaler und internationaler Bedeutung



Swiss National Supercomputing Centre CSCS



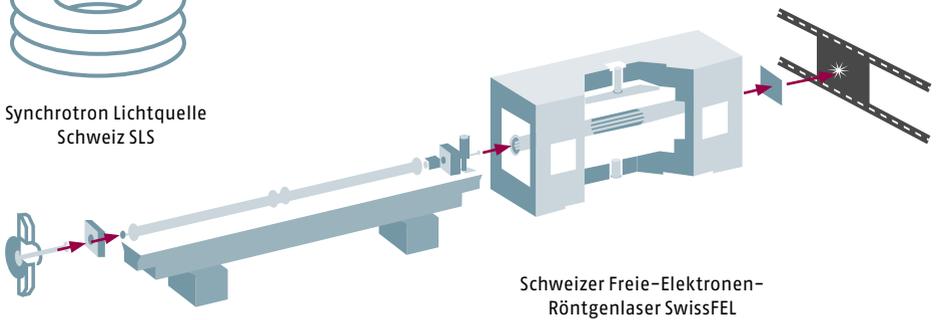
Swiss Plasma Center SPC mit Tokamak-Reaktor



Modulares Forschungs- und Innovationsgebäude NEST



Synchrotron Lichtquelle Schweiz SLS



Schweizer Freie-Elektronen-Röntgenlaser SwissFEL

INTERNATIONALES SPITZENNIVEAU

Lehre, Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer auf internationalem Spitzenniveau: So lautet der Auftrag des Bundesrats an die sechs Institutionen des ETH-Bereichs.

Der ETH-Bereich besteht aus den beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen ETH Zürich und EPFL sowie aus den vier Forschungsanstalten Paul Scherrer Institut (PSI), WSL, Empa und Eawag. Der ETH-Rat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan des ETH-Bereichs.

Exzellente Aus- und Weiterbildungen

Die Institutionen des ETH-Bereichs haben die Aufgabe, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Fach- und Führungskräfte in den Ingenieurwissenschaften, den Natur-

wissenschaften, der Architektur, der Mathematik sowie in den verwandten Gebieten auszubilden und eine lebenslange Weiterbildung sicherzustellen.

Dabei beziehen sie die Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die Ökonomie und die Managementwissenschaften mit ein. Die Institutionen des ETH-Bereichs tragen damit massgeblich dazu bei, dass Wissenschaft, Wirtschaft und öffentliche Verwaltung über ausreichende Fach- und Führungskräfte verfügen.



Forschung auf höchstem Niveau

Dank Grundlagenforschung auf höchstem Niveau, ergänzt durch anwendungsorientierte Forschung, Technologieentwicklung und Innovation, tragen sie zur Erweiterung der wissenschaftlichen Kenntnisse, zur Stärkung der Schweizer Wirtschaft und zur Bewältigung aktueller und künftiger gesellschaftlicher Herausforderungen in der Schweiz und weltweit bei.

Effektiver Wissens- und Technologietransfer

Zudem erbringen sie technische und wissenschaftliche Dienstleistungen und erfüllen zahlreiche vom Bund an den ETH-Bereich übertragene Aufgaben. Über einen effektiven Wissens- und Technologietransfer tragen sie schliesslich zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verwertung des erarbeiteten Wissens bei und vermitteln einer breiten Öffentlichkeit Themen und Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung.

Internationale Zusammenarbeit

Internationalität ist eine wichtige Eigenschaft des Wissenschaftssystems. Spitzenforschung und -lehre leben vom ungehinderten Austausch von Ideen und Personen. Die Institutionen des ETH-Bereichs sind international stark vernetzt und damit attraktiv auch für Studierende und Forschende aus aller Welt.

Der Erfolg der Institutionen des ETH-Bereichs beruht auf der politischen Stabilität der Schweiz, der internationalen Offenheit des Wissenschaftssystems sowie der stabilen Finanzierung und der Autonomie.



Der ETH-Bereich –
Exzellenz in Lehre,
Forschung und
Innovation

ZUKUNFTSWEISENDE FORSCHUNG

Der ETH-Bereich setzt Schwerpunkte bei der Digitalisierung, beim Klimawandel sowie bei Umwelt, Energie und Nachhaltigkeit. Er investiert damit in gesellschaftlich relevante und zukunftsweisende Forschungsgebiete und stärkt seine internationale Wettbewerbsfähigkeit.

So stehen zum Beispiel zusätzliche Professuren in Informatik und Computerwissenschaften sowie – gemeinsam mit den vier Forschungsanstalten – die Stärkung der Bereiche personalisierte Gesundheit, Advanced Manufacturing und Datenwissenschaften im Zentrum.

Der Zusammenarbeit mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Forschung im ETH-Bereich soll dadurch noch gezielter auf drängende gesellschaftliche Fragen wie die Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt und Gesellschaft sowie den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen ausgerichtet werden.

Der Bereich Energie und damit der Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes hat weiterhin eine hohe Bedeutung.

Dem Klimawandel und Naturgefahren im Alpenraum auf den Grund gehen

Gemeinsam mit dem Kanton Graubünden gründet die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL in Davos das neue Forschungszentrum «Climate Change, Extremes, and Natural Hazards in Alpine Regions Research Center» (CERC). Seit Januar 2021 wird zu gesellschaftlich und wirtschaftlich relevanten Fragen in den Bereichen Klimawandel, Extremereignisse und Gefahren im Gebirgsraum geforscht.

cerc.slf.ch

SDSC

Das Swiss Data Science Center ist ein Joint Venture zwischen der EPFL und der ETH Zürich.

datascience.ch

Swiss Support Center for Cybersecurity

Das Swiss Support Center for Cybersecurity (SSCC) ist eine gemeinsame Initiative der EPFL und der ETH Zürich. Das SSCC unterstützt die Regierung, die Gesellschaft und die Industrie durch Beratung, Schulung und Wissenstransfer in den kritischen Bereichen Cybersecurity, Cybersicherheitspolitik, Informationssicherheit und digitales Vertrauen.

sscc.ethz.ch

Beteiligung an internationalen Forschungsinfrastrukturen

Die Institutionen des ETH-Bereichs wirken auch auf europäischer und internationaler Ebene an grossen Forschungsinfrastrukturen und wichtigen Projekten mit. Die ETH Zürich beteiligt sich an der Forschungsinfrastruktur EPOS (European Plate Observing System). 2020 wurde EBRAINS lanciert – eine hochmoderne Infrastruktur, die die Position Europas im Bereich der multidisziplinären neurowissenschaftlichen Forschung stärkt und die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Hirnforschung für Innovation, Industrie und Medizin erschliessen soll. EPFL und ETH Zürich beteiligen sich zusammen mit anderen Forschungsinstitutionen von Schweizer Seite an der «Swiss-Norwegian Beamline» an der European Synchrotron Radiation Facility (ESRF) in Grenoble. Die EPFL hat 2021 die Koordination der Schweizer Beteiligung übernommen. Das PSI beteiligt sich an der Realisierung der Europäischen Spallationsquelle (ESS) im schweizerischen Lund, insbesondere durch die Errichtung des Reflektometers ESTIA, die seit Juli 2020 im Gange ist.

Modernste Produktionsverfahren stärken den Wirtschaftsstandort

Gemeinsam mit industriellen Partnern will der ETH-Bereich modernste Produktionsverfahren entwickeln. Der ETH-Bereich ist deshalb stark engagiert bei der Entwicklung und Umsetzung eines nationalen Netzwerks von Technologietransferzentren im Bereich Advanced Manufacturing. Diese schliessen die Lücke zwischen der Forschung im Labor und der industriellen Anwendung.

am-ttc.ch

Die Medizin weiterentwickeln

Die Natur- und Ingenieurwissenschaften sind in der Gesundheitsforschung unentbehrlich geworden. Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts «Personalized Health and Related Technologies» arbeiten die Institutionen des ETH-Bereichs eng mit Spitälern zusammen. Therapien sollen durch patientenspezifische Ansätze wirksamer und kosteneffizienter werden. Besserer Heilungsverlauf, höhere Lebensqualität, Autonomie im Alter sowie neue Möglichkeiten zur Therapie von schwer behandelbaren Krankheiten bilden wichtige Mehrwerte für Individuum und Gesellschaft und entlasten unser Gesundheitssystem.

sfa-phrt.ch

ETH AI Center

Als zentraler Knotenpunkt für künstliche Intelligenz bringt das ETH AI Center der ETH Zürich Forscherinnen und Forscher zusammen, die sich mit den Grundlagen, Anwendungen und Auswirkungen der künstlichen Intelligenz über alle Disziplinen beschäftigen.

ai.ethz.ch

CHANCENGLEICHHEIT UND DIVERSITÄT

Gender-Strategie 2021–2024

Mit insgesamt fünf Schwerpunkten, wie Sensibilisierung für Geschlechterstereotype und geschlechtsbezogene Vorurteile, respektvolles Verhalten und Kommunikation, Laufbahntwicklung für Frauen auf allen Stufen oder Bedingungen für eine gute Life-Domain-Balance, hat die Gender-Strategie 2021–2024 des ETH-Bereichs ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und die Chancengleichheit von Frau und Mann zum Ziel.

Die Arbeitsgruppe «Chancengleichheit» des ETH-Bereichs erleichtert den Austausch und fördert die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen des ETH-Bereichs, während der ETH-Rat entsprechend seiner Funktion als strategisches Führungs- und Aufsichtsorgan ein Monitoring zum Geschlechterverhältnis und zur Chancengleichheit von Frau und Mann im gesamten ETH-Bereich durchführt.

ethrat.ch/genderstrategie2021_2024

Förderung von Diversität und Respekt

Im ETH-Bereich finden regelmässig Gespräche mit LGBTQIA+-Gruppen sowie mit der Stelle für Chancengleichheit und Vielfalt (EQUAL) statt. Seit Anfang 2019 gibt es die Beratungs- und Schlichtungsstelle «Respekt», die für die Themen Mobbing, (sexuelle) Belästigung und Diskriminierung zuständig ist. Zudem unterstützt eine neu geschaffene, unabhängige externe Beratungsstelle die konsequente Umsetzung des Verhaltenskodex «Respekt».

ETH ZÜRICH

www.ethz.ch

Die ETH Zürich ist eine der führenden technisch-naturwissenschaftlichen Hochschulen. Sie ist bekannt für ihre exzellente Lehre, eine wegweisende Grundlagenforschung und den direkten Transfer neuer Erkenntnisse in die Praxis. Forschenden bietet die ETH Zürich ein inspirierendes Umfeld und ihren Studierenden eine umfassende Ausbildung.

1855 gegründet zählt die ETH Zürich heute rund 23 500 Studierende und Doktorierende aus über 120 Ländern. Mehr als 500 Professorinnen und Professoren unterrichten und forschen in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Architektur, Mathematik, systemorientierten Wissenschaften sowie in Management- und Sozialwissenschaften.

In internationalen Rankings wird die ETH Zürich regelmässig als eine der besten Universitäten bewertet: Rang 6 im QS World Ranking und Rang 14 im THE World Ranking. Europäisch belegt die ETH Zürich sogar die

Ränge 2 und 4 (QS Europe Ranking und THE Europe Ranking). 21 Nobelpreisträger haben an der ETH Zürich studiert, gelehrt oder geforscht. Die Innovationen der Hochschule fliessen in die zukunftssträchtigen Branchen Informatik sowie Mikro- und Nanotechnologie oder in medizinische Hightech-Geräte. Insgesamt rund 500 Spin-offs seit 1996, jährlich bis zu 100 Patentanmeldungen sowie weltweit und in der Schweiz aktuell rund 1500 Kooperationen mit Firmen belegen, wie erfolgreich die ETH Zürich ihr Wissen in die Wirtschaft und Gesellschaft transferiert.

ETH Zürich – wo Zukunft entsteht

Die ETH Zürich trägt zur nachhaltigen Lösung globaler Herausforderungen bei. Sie fokussiert auf Datenwissenschaften mit Schwerpunkt Cybersicherheit, Gesundheit mit einem neuen Medizin-Bachelorstudiengang (seit 2017), Nachhaltigkeit mit Themen wie Energieversorgung oder Welternährung sowie auf neuartige Fertigungstechnologien.

23 500 Studierende und Doktorierende¹

12 800 Mitarbeitende^{1/2}

¹ Kennzahlen gerundet

² Arbeitsverhältnisse inkl. Doktorierenden



Hier geht's zur Reportage



**Künstliche Intelligenz und
Maschinelles Lernen**

«Am 2020 gegründeten ETH AI Center bilden wir eine neue Generation KI-Forschende aus, die wegweisende interdisziplinäre KI-Fragestellungen erforschen.»

Prof. Andreas Krause (re), Vorsteher ETH AI Center, mit Julia Vogt, einer der neuen Professorinnen, die eine Brücke zwischen datengetriebener Informatik und angewandter Medizin schlägt.



Supramolekulare Nanomaterialien und Schnittstellen

Prof. Francesco Stellacci, Leiter des EPFL-Labors SuNMIL, setzt sein Wissen über supramolekulare Nanomaterialien und Schnittstellen in der Virenforschung ein. Ein Medikament von Stellacci setzt das Virus immer stärker unter Druck, bis es wie ein Ballon platzt. Die klinischen Studien stehen nun an.

EPFL

www.epfl.ch

Die EPFL ist eine junge und weltweit führende technische Hochschule, die sich drei wichtigen Aufgaben widmet: Lehre, Forschung und Innovation. Auf dem Campus in Lausanne am Genfersee betreiben rund 12 000 Studierende und Doktorierende aus über 120 Ländern und mehr als 370 Labors Spitzenforschung in Bereichen wie erneuerbare Energien, Medizintechnik, Neurotechnologien, Materialwissenschaften und Informationstechnologie.

Die EPFL umfasst mehrere Lehr-, Forschungs- und Innovationszentren auf nationaler und internationaler Ebene. Die hohe Qualität ihrer Grundlagen- und angewandten Forschung zeigt insbesondere die beachtliche Anzahl der von EPFL-Forschenden erworbenen ERC Grants. Oder auch ambitionierte wissenschaftliche Projekte und nachhaltige Innovationen wie die transparenten Farbstoffsolarzellen, das Solarflugzeug Solar Impulse oder das ultraschnelle Segelschiff Hydroptère. Auch in Sachen Bildung beschreitet die EPFL als Pionierin für MOOCs, die bis heute rund zwei Millionen Studierende erreicht haben, neue Wege. Seit September

2017 bietet sie den neuen Masterstudiengang Data Sciences an und leistet auch in Sachen «Computational Thinking» Pionierarbeit mit einem Grundlagenkurs für alle Studierenden im ersten Jahr.

Seit der Gründung der EPFL 1969 wächst die Hochschule kontinuierlich. Verschiedene Rankings belegen die Fortschritte und das erreichte hohe Niveau. Seit 2010 hat die EPFL im QS World Ranking 18 Plätze gutgemacht und im THE World Ranking über 10 Plätze.

EPFL – eine Hochschule, fünf Campus

Eine weitere Kompetenz der EPFL sind Partnerschaften und Projekte, die ihre wissenschaftliche und gesellschaftliche Wirkung sichern. Der EPFL Innovation Park ist einer der ersten Innovationsparks der Schweiz und beherbergt rund 200 Start-ups und Forschungszentren renommierter Unternehmen. 2020 wurden an der EPFL 25 Spin-offs gegründet.

12 000 Studierende und Doktorierende¹

6 300 Mitarbeitende^{1/2}

¹ Kennzahlen gerundet

² Arbeitsverhältnisse inkl. Doktorierenden



PAUL SCHERRER INSTITUT

www.psi.ch

Das Paul Scherrer Institut (PSI) ist das grösste Forschungszentrum für Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Schweiz. Es betreibt Spitzenforschung zu den Themen Materie und Material, Energie und Umwelt sowie Mensch und Gesundheit. Durch Grundlagen- und angewandte Forschung arbeitet es seit 1988 an nachhaltigen Lösungen für zentrale Fragen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft.

Mit der Spallationsquelle SINQ, der Synchrotron Lichtquelle Schweiz SLS, der Myonenquelle μS und dem Schweizer Freie-Elektronen-Röntgenlaser SwissFEL betreibt das PSI Grossforschungsanlagen, die in der Schweiz – und teilweise weltweit – einzigartig sind. Jährlich kommen über 2500 Forschende aus der Schweiz und der ganzen Welt ans PSI, um dort Experimente durchzuführen. Das PSI betreibt neben seiner Forschung die einzige

Anlage der Schweiz zur Behandlung von spezifischen Krebserkrankungen mit Protonen.

Von den rund 2100 Mitarbeitenden des PSI sind mehr als 780 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Ausbildung von jungen Menschen ist ein zentrales Anliegen des PSI:

PSI – das grösstes Forschungs- zentrum für Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Schweiz

Rund ein Viertel der Mitarbeitenden sind Postdoktorierende, Doktorierende oder Lernende. Schülerinnen und Schüler lernen die Faszination der Naturwissenschaften im Schülerlabor iLab kennen, Berufsleute werden im PSI-Bildungszentrum aus- und weitergebildet. Das Besucherzentrum psi forum heisst jedes Jahr über 10 000 Besuchende willkommen, um sie über die Forschung am PSI zu informieren.

2100 Mitarbeitende aus rund
60 Nationen^{1/2}

2500 Forschende¹ nutzen jedes Jahr die
grossen Forschungsinfrastrukturen

¹ Kennzahlen gerundet

² Arbeitsverhältnisse inkl. Doktorierenden





Upgrade SLS 2.0

«Durch die Forschung am PSI verstehen wir die Strahldynamik von Elektronenstrahlen nun besser. Das hilft uns beim Upgrade SLS 2.0.»

Prof. Mike Seidel (li) und Hans-Heinrich Braun

Im Speicherring der neuen SLS 2.0 wird die Brillanz des erzeugten Synchrotronlichts durch eine neuartige, fein abgestufte Magnetanordnung stark verbessert.



Forschungsprogramm Energy Change Impact
WSL-Programmkoordinatorin Astrid Björnsen leitete das gemeinsame Forschungsprogramm von WSL und Eawag «Energy Change Impact». Es liefert präzise Daten für Potenzial und Verfügbarkeit von erneuerbaren Energien für die Schweiz.

WSL

www.wsl.ch | www.slf.ch

Die WSL untersucht Veränderungen der terrestrischen Umwelt sowie die Nutzung und den Schutz von natürlichen Lebensräumen und Kulturlandschaften. Sie überwacht Zustand und Entwicklung von Wald, Landschaft, Biodiversität und Naturgefahren sowie von Schnee und Eis und entwickelt nachhaltige Lösungen für gesellschaftlich relevante Probleme – zusammen mit ihren Partnern aus Wissenschaft und Gesellschaft.

Von den gut 560 Mitarbeitenden in Birmensdorf, Davos, Lausanne, Cadenazzo und Sitten sind fast 60 Prozent wissenschaftliche Mitarbeitende, darunter fast 70 Doktorierende und 50 Postdoktorierende. Etwa 170 technische

und 60 administrative Mitarbeitende, 14 Lernende sowie Praktikantinnen und Praktikanten ergänzen die Belegschaft. Rund ein Viertel aller Mitarbeitenden ist am WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos tätig.

Die disziplinäre Forschung ist das Fundament der WSL. Um drängende Fragen der Gesellschaft beantworten zu können, ergänzen zeitlich begrenzte Forschungsprogramme, die quer durch die Disziplinen gehen, das Portfolio der WSL. Während ein solches Programm über die Folgen der Energiewende für die Umwelt kürzlich abgeschlossen wurde, befindet sich eines über Extreme – sie werden in naher Zukunft das «neue Normal» sein – sowie eines zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Naturgefahren im Alpenraum im Aufbau.

WSL – Spitzenleistungen in der terrestrischen Umweltforschung

560 Mitarbeitende aus rund
36 Nationen^{1,2}

885 Publikationen, davon rund ein
Viertel umsetzungsorientiert

¹ Kennzahlen gerundet

² Arbeitsverhältnisse inkl. Doktorierenden



EMPA

www.empa.ch

Die Empa ist das interdisziplinäre Forschungsinstitut des ETH-Bereichs für Materialwissenschaften und Technologie. Die Forschenden der Empa erarbeiten Lösungen für Industrie und Gesellschaft in den Bereichen nanoskalige Materialien, Energie- und nachhaltige Gebäudetechnologien, neuartige Produktionstechnologien sowie Bio- und Medizinaltechnologien.

Gemeinsam mit Industriepartnern und via Spin-offs setzt die Empa ihre Forschungsergebnisse in marktfähige Innovationen um und trägt so dazu bei, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft zu stärken. Zudem schafft sie die wissenschaftlichen Grundlagen für eine nachhaltige Gesellschaftsentwicklung.

Die Empa erarbeitet für Behörden und andere öffentliche Stellen Datengrundlagen für politische Entscheide und führt Studien für Bundesämter durch. An der Empa arbeiten derzeit gut 1000 Mitarbeitende, inklusive 38 Professorinnen und Professoren sowie über 220 Doktorierende und über 40 Lernende. Hinzu kommen über 140 Bachelor- und Masterstudierende sowie Praktikantinnen und Praktikanten. Daneben laufen stets zahlreiche Projekte mit Forschenden aus der Industrie sowie rund 260 vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF), der Innosuisse und den EU-Rahmenprogrammen finanzierte Projekte.

Empa – Materialien und Technologien für eine nachhaltige Zukunft

1000 Mitarbeitende aus rund
50 Nationen^{1/2}

600 Laufende Kooperationsverträge¹

¹ Kennzahlen gerundet

² Arbeitsverhältnisse inkl. Doktorierenden

Hier geht's zur Reportage





Urban Energy Systems

In den Städten geht es darum, Energieerzeugung und Mobilität in nachhaltige Systeme zu überführen. Dazu braucht es komplexe Energiemodelle, die die Wissenschaftlerin Kristina Orehounig in ihrer Abteilung «Urban Energy Systems» an der Empa erforscht.



Biodiversitätsforschung im interdisziplinären Umfeld

«An der Eawag findet Biodiversitätsforschung über alle aquatischen Ökosysteme und viele Organismengruppen hinweg statt. So lassen sich auch komplexe Kaskadeneffekte erforschen.»

Prof. Florian Altermatt, Co-Leiter der Forschungsinitiative «Blue-Green Biodiversity»

EAWAG

www.eawag.ch

Die Eawag ist eines der weltweit führenden Wasserforschungsinstitute. Ihr Erfolg basiert auf der seit über 80 Jahren gepflegten Verbindung von Forschung, Lehre, Weiterbildung und Beratung. Die Kombination von Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften erlaubt eine umfassende Erforschung des Wassers von relativ naturbelassenen Gewässern bis hin zu voll technischen Abwassermanagementsystemen.

Im Fokus der Forschungstätigkeit steht die Frage, wie die Wasser- und Gewässernutzung durch den Menschen mit dem Erhalt von widerstandsfähigen aquatischen Ökosystemen ins Gleichgewicht gebracht werden kann. 34 Professorinnen und Professoren, fast 200 wissenschaftliche Mitarbeitende und über 150 Doktorierende treffen an der Eawag auf ein einzigartiges Forschungsumfeld, um Fragen nachzugehen, die neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Lösungen für grundlegende gesellschaftliche Herausforderungen liefern.

Die Interdisziplinarität und der Wissenstransfer zu Behörden und Interessengruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft spielen dabei eine wichtige Rolle. Mehr als 5200 Lehrstunden an Schweizer Hochschulen und die Betreuung von über 160 Bachelor- und Masterarbeiten pro Jahr tragen zur Ausbildung junger Fachkräfte für den Schweizer Wassersektor bei.

Eawag – das weltweit führende Wasserforschungsinstitut

Die Lehre an der Eawag geht über den ETH-Bereich hinaus und basiert auf eigener Forschung. Dabei deckt sie thematische Spezialgebiete ab und berücksichtigt verschiedene Nutzungen des Wassers und deren Auswirkungen auf die Ökosysteme. Zusätzlich zur akademischen Lehre engagiert sich die Eawag in der Weiterbildung von Praktikerinnen und Praktikern sowie in der Berufsbildung.

520 Mitarbeitende aus rund
40 Nationen^{1/2}

38 gemeinsame Projekte mit
Fachhochschulen

¹ Kennzahlen gerundet

² Arbeitsverhältnisse inkl. Doktorierenden



Beginnen Sie den Tag mit den hellsten Köpfen. Entdecken Sie die Exzellenz der Institutionen des ETH-Bereichs auf der Newsplattform [sciena.ch](https://www.ethrat.ch/sciena) – Swiss Science Today.

ETH-Rat

Rat der Eidgenössischen
Technischen Hochschulen

Zürich:

Häldeliweg 15
8092 Zürich
Schweiz

Bern:

Hirschengraben 3
3011 Bern
Schweiz

kommunikation@ethrat.ch

www.ethrat.ch